

Wenn ein „Nein“ nicht zählt

Wien. Eine Zwölfjährige soll von 17 Burschen missbraucht worden sein. Der Fall spielt in einem Umfeld, in dem junge Männer glauben, sich nehmen zu können, was sie wollen

VON MICHAELA REIBENWEIN

Viel wurde in den vergangenen Tagen über den Fall eines zwölfjährigen Mädchens berichtet, das von 17 Burschen im Alter von 13 bis 18 Jahren in Wien missbraucht worden sein soll. Monatlang dauerte das Martyrium. Dem KURIER liegt der Akt vor, aus dem hervorgeht, wie dieser Fall seinen Ausgang nahm und wie sich eine Spirale entwickeln konnte, aus der das Mädchen nicht mehr ausbrechen konnte. Es ist der Versuch einer Aufarbeitung. Das Mädchen, um das es geht, hat im Boulevard schon unterschiedliche Namen bekommen. Wir wollen es Lara nennen.

Lara lebt in einem intakten Familienumfeld. Sie besucht die Schule, hängt gerne mit Freundinnen ab. Wird sie nach ihrem Alter gefragt, antwortet sie: 13. Wenn sich das zarte, hübsche Mädchen mit den langen Haaren schminkt, glaubt man das auch.

Die Schülerin lebt in einem Bezirk, der gerne als Problemviertel bezeichnet wird. Der Ausländeranteil ist hoch.

„Mach es für mich“

An einem Tag im Jänner oder Februar des vergangenen Jahres lernt Lara den 16-jährigen A. kennen. Die beiden treffen sich in einem Park – ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche. Die Burschen nutzen ihn gerne zum Trainieren. A. winkt Lara zu sich, er fragt nach ihrem Namen. Wenig später tauschen die beiden ihre Daten über Snapchat aus. Und schon am nächsten Tag schreibt ihr der Bursche mit den wuscheligen Haaren. Wieder treffen sich die beiden. Es ist kalt, sie gehen in ein Stiegenhaus, es kommt zu einem ersten Kuss. „Das war auch okay für mich“, sagt Lara. Doch A. will mehr. Lara sagt Nein, doch A. lässt nicht locker. Er bittet und bettelt. „Komm schon, bitte mach! Mach es für mich!“

Irgendwann gibt Lara nach. „Ich hatte das Gefühl,



Im Freundeskreis spricht sich rasch herum, dass Lara eine „Schlampe“ ist. Bald kursieren Fotos und Videos von ihr unter den Burschen

dass er mich nicht gehen lassen würde“, sagt das Mädchen. „Ich habe mich dazu gezwungen gefühlt.“ Danach geht Lara nach Hause. Als A. sie wieder kontaktiert und sich treffen will, lehnt sie ab.

Kurz darauf lernt Lara B. kennen. Wiederum im Park. B. ist ein Bekannter von A. Auch mit ihm kommt es zu einem Kuss, die Jugendlichen tauschen Daten aus. Mehr passiert nicht. Sie verabreden sich erneut. Lara täuscht deshalb sogar Bauschmerzen vor, um nicht in die Schule zu müssen. Doch beim Treffen will diesmal auch B. mehr. Lara sagt wieder „Nein“, doch auch B. lässt nicht locker. Lara gibt wieder nach. B. meldet sich danach lange nicht mehr; erst nachdem weitere Burschen Lara missbraucht haben. Dann schreibt er ihr,



Anwalt Sascha Flatz vertritt das 12-jährige Mädchen

dass es Sexvideos von ihr gibt. Dass er sie löschen würde, wenn sie ihm wieder zur Verfügung steht.

„Schlampe!“

Denn im Freundeskreis aus dem Park spricht sich rasant herum, dass Lara eine „Schlampe“ sei. Dass man nur betteln müsse. Irgendwann sind bei den Treffen mehrere Burschen dabei. Einmal legen sie sogar ihr Geld zusammen, um ein Hotelzimmer zu mie-

ten. Sie drohen ihr nicht, sie schlagen sie nicht, halten sie auch nicht fest. Aber die 13 Burschen umringen sie, fassen sie an. „Ich konnte nicht einfach weggehen“, sagt Lara.

Sie kann sich nur verschwommen an die Zeit erinnern. Sie erzählt, dass sie sich nachts aus ihrer Wohnung geschlichen hat. Dass sie die Schule schwänzte. „Ich habe mich nicht gewehrt, ich hatte Angst“, sagt sie. Als Druckmittel haben die Burschen – sie haben allesamt Migrationshintergrund – längst Fotos und Videos von ihr gesammelt, die sie untereinander verschicken.

Laras Eltern bekommen davon lange nichts mit. Sie spricht nicht mit ihnen darüber. Doch sie verhält sich anders. Als sich die Schule wegen der häufigen Fehlzeiten

meldet, läuten die Alarmglocken. Die Eltern glauben an Drogen, lassen ihre Tochter testen – doch Lara hat kein Suchtgift genommen.

Ans Tageslicht kommt all das, weil einer der Burschen Laras späteren Freund anspricht. Ihn fragt, ob er wirklich mit „der Schlampe“ zusammen sei – sie würde seine Ehre beschmutzen. Er zeigt ihm auch Fotos und Videos. „Ja, sie wollte nicht, ich musste sie dazu zwingen“, erzählt er Laras Freund und lacht.

Laras Freund alarmiert die Mutter, er spricht Lara darauf an. Zögerlich, aber doch, erzählt das Mädchen, was passiert ist. Im Oktober findet die Mutter, er spricht Lara darauf an. Zögerlich, aber doch, erzählt das Mädchen, was passiert ist. Im Oktober findet die Mutter, er spricht Lara darauf an. Zögerlich, aber doch, erzählt das Mädchen, was passiert ist.

In der Vorwoche stehen 75 Polizisten um 4 Uhr Früh vor den Haustüren der Ver-

dächtigen; sie müssen aussagen. Einige verweigern diese Aussage, einige bestreiten alles, einer bricht die Befragung ab: „Ich habe keinen Bock mehr, hier zu sein.“ Alle befinden sich auf freiem Fuß. Gegen einen wird wegen Vergewaltigung ermittelt, gegen die anderen „nur“ wegen sexuellen Missbrauchs von Unmündigen. Für Anwalt Sascha Flatz – er vertritt Lara – völlig unverstänlich. „Für den Tatbestand der Vergewaltigung reicht schon die Freiheitsentziehung“, sagt er. Und die wäre auf alle Fälle beim Vorfall im Hotel gegeben.

Was aus den Ermittlungen hervorgeht: Lara könnte nicht das einzige Opfer gewesen sein. Es gibt Aussagen, wonach es auch Videos von anderen Mädchen geben soll.

Hinter den Zeilen



MICHAELA REIBENWEIN

Die Redakteurin

Um über den vorliegenden Fall des zwölfjährigen Mädchens zu berichten, braucht es viel Fingerspitzengefühl, ein hohes Maß an Sensibilität und Expertise. All das vereint Michaela Reibenwein. Die stv. Chronik-Chefin und ausgewiesene Justizexpertin ist vor allem für ihre herausragenden Gerichtsreportagen bekannt. Um sie von den harten Themen abzulenken, kann man Reibenwein mit Katzenvideos zum Lachen bringen

Ferien-Messe Wien 2024

KURIER

14. bis 17. März | In 4 Tagen um die Welt!

Auf ins nächste Reiseabenteuer! Auf der Ferien-Messe Wien 2024 dreht sich von 14. bis 17. März wieder alles um Ihre Reisepläne. Nationale & internationale Reise destinationen, exklusive Urlaubsangebote, spektakuläre Bühnenshows, hochkarätige Starspeise, feinste Schmankei und jede Menge Freizeittipps.



QR-Code scannen und Tickets sichern

Nähere Infos unter www.ferien-messe.at und auf facebook.com/ferienmesse
Messe mit | Eingang 10 | Messe | Tabernerstraße 1 | 1021 Wien

FERIENmesse